

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 89.

Donnerstag, 23. Oktober 1890

26. Jahrgang.

Bestellungen auf die „**Wildbader Chronik**“ samt „**Illustr. Unterhaltungsblatt**“ für die Monate

## November u. Dezember

werden täglich von der Expedition, sowie von allen Postämtern und Postboten entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt für beide Monate zusammen **75 Pfg.** ohne Postzuschlag. — Neueintretende Abonnenten erhalten die bis 1. Novbr. erscheinenden Nummern **gratis** zugestellt.

### Württemberg.

— Zufolge Allerhöchster Entschliessung des Königs ist aus Anlaß des auf den 26. Okt. fallenden Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke, an welchem der um das deutsche Vaterland so hochverdiente große Heerführer sein 90. Lebensjahr zurücklegt, in sämtlichen Schulen des Landes am 25. Okt. eine Schulfest abzuhalten unter Ausfall des regelmäßigen Unterrichts. Diese Feier wird wesentlich in Ansprache, Gesang und so weit thunlich, auch Vortrag vaterländischer Lieder bestehen.

**Stuttgart, 18. Oktober.** Die deutsche Partei hat in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung auch ihrerseits Stellung genommen zu dem alle politischen Kreise beschäftigenden Entwurf, betreffend die Verwaltungsreform. Sie hat sich dabei auf die Bestimmungen beschränkt, welche sich auf die Stadt Stuttgart beziehen. Die angenommenen Resolutionen lauten. 1) Die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher soll jedenfalls in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern abgeschafft und an Stelle davon eine bestimmte Wahlperiode eingeführt werden. Um jedoch die Unabhängigkeit des Ortsvorstehers zu gewährleisten, ist dessen Wahl den vereinigten bürgerlichen Kollegien zu übertragen und ihm für den Fall seiner Nichtwiederwahl ein angemessener Pensions-Anspruch einzuräumen, vorausgesetzt, daß nicht Gründe vorliegen, welche seine Entfernung vom Amt im Wege des Disziplinarverfahrens gerechtfertigt haben würden. 2) Die direkte Wahl des Bürgerausschuhobmanns, das Veto des Bürgerausschusses soll bestehen bleiben, seine Amtsdauer soll auf vier Jahre verlängert werden, ein ausscheidendes Mitglied soll nicht sofort wiedergewählt werden können. 3) Die Versammlung ist im Allgemeinen mit der Einführung besoldeter, auf bestimmte Perioden zu wählender Gemeinderäte einverstanden, wünscht aber nicht, daß deren Befähigung zu solchen Stellen von einer zuvor zu erstehenden Prüfung ab-

hängig gemacht werde. 4) Dem Ortsvorsteher soll eine Disziplinar-Gewalt gegenüber den Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien nicht zustehen, diese Befugnis soll vielmehr den Kollegien selbst zukommen. 5) Die Versammlung spricht den Wunsch der Erlassung einer neuen Städteordnung aus und betrachtet den vorliegenden Entwurf in dieser Richtung nur als eine Abschlagszahlung. Als Grundlage der Selbstverwaltung einer größeren Stadt erblickt sie eine aus direkten Wahlen hervorgegangene Gemeindevertretung und einen von dieser gewählten Verwaltungskörper. 6) Bei Anstellung besoldeter Stadträte sollen die Sporteln ganz oder teilweise der Stadtkasse zufließen. — Die vorstehenden Resolutionen will die deutsche Partei in Form einer Petition an den Landtag richten.

**Stuttgart, 20. Okt. (Buffalo Bill).** Nach den überfüllten ersten Vorstellungen blieb die Anziehungskraft des Indianerlagers und ihrer Kampfspiele auch an den Regentagen vom Freitag ab noch eine so gewaltige, daß nie unter 7000 Besucher sich eingefunden haben. Samstag und Sonntag zeigte nur der erste Platz einige Lücken, von da ab standen und saßen die Zuschauer trotz des Regens Kopf an Kopf gedrängt. Die Vorstellungen wurden ohne Pausen durchgeführt. Die hochenden Pferde wälzten sich im Koth; sie waren kaum noch zu erkennen, wenn sie mit dem reitenden Cowboy davonjagten. Gerade diese unzeremoniösen Szenen waren es, die der Aufführung eine Naturwahrheit von packender Kraft verliehen. Als die Vorstellung am Sonntag zu Ende war, hatte sich der Anblick des Lagers wesentlich verändert; alle Indianer- und Cowboy-Zelte waren abgebrochen und bereits abgefahren. Auf dem Bahnhof in Cannstatt stand schon der Extrazug bereit, der nach 10 Uhr das lebende und tote Material nach Straßburg zu bringen hatte, woselbst die Vorstellungen morgen beginnen. Nach diesen werden die Leute alle entlassen, nur einige Pferdewärter bleiben bei den Tieren, welche bei Straßburg in Baracken überwintern, zurück. Nächstes Frühjahr kommt die ganze Truppe wieder zusammen um eine neue Rundreise anzutreten, bei welcher als erste Station Stuttgart in Aussicht genommen ist.

— Die am 15. Aug. zu 10wöchiger und die am 12. Sept. zu 6wöchiger Übung bei den Infanterie-Regimentern und beim Pionierbataillon eingerückten Ersatz-Reservisten und Volksschullehrer werden am 23. d. M. nach Ablauf der Übungszeiten in die Heimat entlassen.

**Ludwigsburg, 20. Okt. 33. RR. 55.** Prinz und Prinzessin Wilhelm begaben sich gestern mit den herzoglich Leck'schen Herrschaften nach Stuttgart und nahmen dortselbst

am Familiendiner bei Ihrer Majestät der Königin teil.

**Fellbach, 16. Okt.** Gestern nachmittag entwickelte sich auf den Feldern zwischen Untertürkheim und hier ein Stiergefecht, das aber nicht etwa von einer Truppe des Buffalo Bill, sondern von biedern Weingärtnern ausgeführt wurde. Auf den Aekern und in den Weinbergen sah man nämlich ein herrenloses, ganz wild- und zornentbranntes Rind herumtoben alles mit sich niederreißend. Beherrzte Männer drangen ihm endlich auf den Leib und nach verzweifelter Gegenwehr gelang es unter Anwendung aller Kräfte und mittels starker Fäll- und Schlingseile des Tieres habhaft zu werden.

**Oberudorf a N., 19. Okt.** In der vergangenen Nacht wurde hier dem türkischen Oberstlieut. Mustafa Bey eine größere Summe Geldes (400—500 M.) entwendet. Der Dieb schlich sich in das Schlafzimmer des Offiziers, während derselbe schlief, und trug den Koffer, worin dessen Wertgegenstände verwahrt waren, auf die Bühne. Dort sprengte er den Behälter und steckte das vorhandene Bargeld zu sich; die in dem Koffer gleichfalls verwahrten Obligationen im Betrag von etwa 6000 M. sowie sonstige Effekten ließ der Dieb unberührt.

**Guttligen, 18. Okt.** Die „Mac Kinley-Bill“ hat bezüglich der Erhöhung der Zölle auf Messerwaren und chirurgische Instrumente bei der Einfuhr nach Nordamerika für verschiedene Fabriken in unserer gewerbreichen Stadt unliebsame Störungen im Export hervorgerufen, indem mehrere Lieferanten seit Einführung der erhöhten Zölle ihre Verbindungen mit nordamerikanischen Firmen abbrechen mußten.

**Vom schwarzen Grat, 16. Okt.** Unsere Berge, die noch gestern warmer Sonnenschein bestrahlte, tragen seit heute Vormittag Schnee.

**Von der Tauber, 18. Okt.** In Röttingen stritten sich gestern zwei Kinder wegen eines Brotes. Wöglich warf das eine dem andern ein Brotmesser nach, das demselben mit der ganzen Klinge in den Schädel drang und vom Arzte herausgezogen werden mußte. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

### Rundschau.

**Berlin, 20. Okt.** Die „Post. Zeitg.“ beklagt die Ernennung eines Württembergers zum Kommandeur des dortigen Armeekorps als einen Sieg des Partikularismus (nauver kann sich der schlimmste bestehende Partikularismus, das Großpreussentum), wohl kaum äußern und ergeht sich in bestigen Ausfällen auf das kleinstaatliche Mißtrauen und die partikularistische Eifersucht der Süddeutschen. Der Kaiser werde rauschend und mit begeisterten

Hochs auf das Reich gefeiert, aber wenn Bennigsen ein selbstständiges Reichsfinanzministerium fordere, so erregen sich die getreuen Schwaben und Bajuwaren, als sollten sie eine unerhörte Bergewaltigung erfahren.

Die „Zen. Btg.“ bringt eine interessante Mitteilung ihres Corresp. über den Empfang des deutschen Kaisers in Rußland. Dieselbe lautet: „Bei dem Empfang unseres Kaisers in Reval sind, wie ich von Augenzeugen erfahren, unglaubliche Dinge vorgefallen. Die Inhaber von Tribünenbillets haben sich verpflichtet müssen, nicht Hurrah zu rufen und ist daher der Empfang sehr still gewesen. Das Gepäck des Kaisers ist viermal aus- und eingeladen worden und haben es die Zollbeamten partout revidieren wollen. Erst in Folge Einschreitens des Großfürsten Vladimir wurde es freigelassen.“

Dr. Karl Peters welcher gegenwärtig in Berlin sein Werk über die Emin Pascha-Expedition vollendet, hat von der Londoner „Contemporary Review“ Auftrag erhalten, einen Artikel als Entgegnung auf die Angriffe Stanley's zu schreiben, wofür ihm ein Honorar von 150 Pfd. (3000 Mk.) geboten worden ist; ebenso hat eine große amerikanische Zeitung eine Artikel-Serie über seine Erlebnisse in Ostafrika bestellt, wofür er 500 Pfund als Honorar erhält.

**Paris, 19. Okt.** In Saint Etienne, wo 3000 Bergleute streiken, kamen ernste Unruhen vor. Der Leiter eines Bergwerks wurde überfallen und mißhandelt; Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her.

**London, 20. Okt.** Aus Warschau wird gemeldet: Als der Zar aus Westrußland nach Petersburg zurückkehrte, habe auf der Station Porjetcha ein Reisender auf den Zaren geschossen, aber gefehlt.

**Newyork, 17. Okt.** In Syrakuse ist das Lelandhotel, das größte Hotel der Stadt, ein Raub der Flammen geworden. Ein Augenzeuge glaubt, daß mindestens 25 Personen dabei umgekommen und viele andere verletzt worden sind. Die Katastrophe war von schrecklichen Szenen begleitet. Als eine Frau aus einem Fenster an einem Tau herabgelassen wurde, zerstörte ein brennender Fensterpfosten das Tau und das unglückliche Weib fiel, eine formlose Masse, auf das Pflaster. Viele Personen sprangen in der Angst aus den Fenstern und wurden auf dem Straßenpflaster zerschmettert. Eine Frau ward mit ihrem Säugling auf der Treppe zusammengedrückt entdeckt, wo Beide erstickt waren.

**Sanstbar, 20. Okt.** Eine Privattarawane von 300 Lasttieren wurde in Ugogo beraubt und völlig vernichtet.

### Aus Stadt und Umgebung.

**Calmbach.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kam es in einer hiesigen Wirtschaft zu Streitigkeiten zwischen einem Burschen aus Rothenbach und einem hiesigen Einwohner. Der Rothenbacher Raufbold versetzte seinem Gegner einen Stich in den Hinterkopf, so daß derselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Bei der Verhaftung wehrte sich der Raufbold so verzweifelt, daß er förmlich in Gewahrsam geschleppt werden mußte. (P. B.)

### Unterhaltendes.

#### Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.  
(Fortsetzung.)

Auch Conradi hatte mehrere Male in der Apotheke vorgesprochen, um über den Fortgang

der Untersuchung Nachricht einzuziehen. Auch ihm hatte der Apotheker noch nichts Bestimmtes sagen können.

Wenige Tage, nachdem er zum letzten Mal in der Apotheke gewesen war, trat der Apotheker eines Morgens früh bei ihm ins Zimmer. Conradi blickte ihm erwartungsvoll entgegen.

„Ich habe ganz unzweifelhaft Spuren von Arsenik gefunden!“ rief der Eintretende.

„Also doch!“ rief Conradi, aufgeregt vom Stuhl emporspringend.

„Friesen ist also an Gift — an Arsenik gestorben!“

„Das unterliegt keinem Zweifel!“

„Und ein Irrtum von Ihrer Seite ist nicht möglich?“ fragte Conradi.

„Nein,“ gab der Apotheker bestimmt zur Antwort. „Ich bin zu vorsichtig verfahren — es ist Arsenik, was ich gefunden habe.“

Conradi schritt aufgeregt im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb er vor dem Apotheker stehen.

„Sagen Sie, Freund,“ sprach er. „Wer — wer mag Friesen wohl vergiftet haben?“

Der Befragte zog die Schultern in die Höhe: „Das zu erforschen, ist Ihre Sache!“

„Meine Sache!“ widerholte Conradi. „Allerdings. Ich habe sogar für meine Person die feste Ueberzeugung, daß dieselbe Hand, welche Fernau erschlagen, auch dem Herrn von Friesen das Gift in ein Glas Wein oder Wasser oder irgend wohin geschüttet hat. Aber meine Ueberzeugung hat wenig Kraft. Geben Sie mir Beweise. Vielleicht — ja aller Wahrscheinlichkeit nach hat keines Menschen Augen den Thäter belauscht. Nun forschen Sie — suchen Sie, grübeln Sie nach einer Spur, die zur Entdeckung führt. Es gibt vielleicht nicht einmal eine Spur, oder sie liegt so entfernt, ist so besonderer Art, daß die ganze Rechtsgelehrsamkeit nicht darauf verfällt. Endlich glaube ich eine gefunden zu haben, ich verfolge sie mit allem Eifer, bis ich nach endlosen Mühen gewahr werde, daß sie falsch ist, daß sie mich statt zu dem Ziel weit von demselben abgeführt hat! — Ja,“ fuhr er langsamer fort — „wenn ich den — wenn ich Buchen chemisch zerlegen und zersetzen könnte, wenn ich dann alles, was in ihm wahr und falsch ist, von einander scheiden müßte — dann, dann wollte ich auch die Wahrheit bald finden.“

Er hatte sich in Gedanken und Eifer hineingeredet. Lächelnd hatte der Apotheker ihm zugehört.

„Sie haben recht,“ erwiderte er. „Und doch kann Ihnen das Glück oder der Zufall vieles an die Hand geben, während bei unserer Chemie alles nach strengen Regeln und Gesetzen geht.“

Die Thatsache, daß der Herr v. Friesen an Gift — an Arsenik gestorben war, stand fest. Selbst der Arzt, welcher zu spät zu ihm gerufen war, gab die Möglichkeit und jetzt die Wahrscheinlichkeit zu. Damals war zu wenig Grund vorhanden gewesen, um einen solchen Verdacht zu schöpfen.

Die Frau von Friesen wurde über den Tod ihres Mannes vernommen. Sie war bestürzt über diese Entdeckung — auch sie hatte damals keine Ahnung davon gehabt, nicht daran gedacht. Ihre Aussagen enthielten nichts Neues, dasselbe, was der Diener, welcher vom ersten Augenblick an bis zum letzten bei Friesen gewesen war, bereits ausgesagt hatte. Frau von Friesen war mit ihrem Mann nicht allein gewesen.

Buchen war auf die Kunde von Friesens Unwohlsein sofort gekommen. Auffallendes

in seinem Wesen hatte niemand bemerkt. — Freilich er verstand es sich zu verstellen.

Sämtliche Teilnehmer an der Jagd und dem darauf erfolgten Essen wurden vernommen. Keiner einzige konnte etwas Näheres angeben. Der Herr von Friesen war gegen Morgen plötzlich unwohl geworden und war heimgelehrt. Buchen hatte bei Tisch neben ihm gegessen und ihn auch bis zum Wagen geleitet.

Das war alles, was Conradi durch die Zeugenaussagen erfuhr. Buchen hatte sich in dem deshalb mit ihm angestellten Verhör hochmütig und kalt benommen. Nicht durch ein Wort hatte er sich verraten. Die allgemeine öffentliche Stimme nannte ihn den Mörder Friesens. Beweise gegen ihn ließen sich nicht auffinden.

Vergebens hatte Conradi geforscht und keinen Schritt der zur Entdeckung führen konnte, unverfugt gelassen. Er hoffte, daß Buchen selbst dieses Verbrechen eingestehen werde, wenn er einmal des Mordes Fernaus verurteilt war. Dies Urteil mußte trotz Buchens hartnäckigen Leugnens in kurzer Zeit erfolgen, denn alle Schritte zur Untersuchung waren geschehen. Mehrere ärztliche Autoritäten hatten nach genauer Prüfung der Mutter Heinrichs einstimmig sich dahin erklärt, daß der Geist der Frau zwar gestört sei, indes nicht in dem Maß, daß ihre Aussage deshalb ganz unzuverlässig sei. Und sie hatte alles zu genau erzählt, so daß an der Wahrheit nicht zu zweifeln war.

Nach ihrer Gewohnheit hatte sie an jenem Tag, an welchem der Advokat ermordet worden war, im Walde gessen, zwischen Gebüsch versteckt, nahe der Stelle, an welcher das Verbrechen begangen war. Sie habe Fernau ruhig daherkommen sehen, ohne ihn zu kennen. Buchen war ihm nachgeeilte. Ein heftiger Wortwechsel war zwischen beiden entstanden, denn Buchen hatte von Fernau etwas verlangt, was dieser verweigert hatte. Plötzlich hatte Buchen ein Beil unter seinem Rock hervorgeholt, war damit auf den Advokaten eingedrungen und hatte diesem, ehe er sich zur Wehr setzen konnte, einen schweren Schlag auf den Kopf versetzt. Lautlos war der Gestroffene niedergefunken. Buchen hatte das Beil von sich geworfen, nachdem er sich überzeugt, daß der Mann tot sei. Hastig hatte er ihm dann die Briestafche aus der Brusttasche des Rockes gerissen und war damit fortgeeilte.

Weiter wußte die Frau nichts anzugeben, denn Entsetzen hatte sie erfaßt und sie war dem Jutsbesitzer nicht gefolgt. Was er mit der Briestafche begonnen, wußte sie nicht; ebenso wenig, woher er das Beil hatte.

Ihre lange Erzählung war klar und bestimmt. Conradi hatte versucht, sie durch Fragen irre zu führen, nicht in einen einzigen Widerspruch hatte sie sich verwickelt.

Auf die Frage, weshalb sie nicht sofort von dem Mord Anzeige gemacht, erwiderte sie ruhig, sie habe Buchen lieb gehabt; auch habe sie dem Waldhüter gegönnt, daß er einige Zeit im Gefängniß sitze. Er habe kurz vorher ihren Sohn aus seinem Hause gewiesen.

Alles dies hatte sie in verschiedenen Verhören ebenso wieder erzählt.

Der Tag, an welchem Buchen verurteilt werden sollte, war schon bestimmt. Mit Spannung sahen ihm alle entgegen. Man war neugierig, wie Buchen sich benehmen, ob er endlich das Geständnis der Schuld ablegen werde.

Auch Frau von Friesen hatte diesen Tag durch Zufall erfahren und sie war tief erschüttert.

Spät am Abend vor dem Tag hatte sie ihre Dienerin von sich geschickt.

Sie wollte allein sein. Das Licht hatte sie ausgelöscht. Matt schien der Mond ins Zimmer, dessen Glashür in den Garten führte. Diese war verschlossen.

In trübe Gedanken versunken saß sie regungslos in einem Lehnstuhl. Sie dachte an ihn, über den am folgenden Tag das Schulbig ausgesprochen werden sollte.

(Fortsetzung folgt)

### Gemeinnütziges.

(Bettfedern zu reinigen.) Zu diesem Zweck weiche man sie 3—4 Tage lang in einer schwachen lauwarmen Auflösung von kohlen-saurem Natron (Soda) ein. Dann wirft man sie auf ein Sieb, läßt die Flüssigkeit abtropfen, wäscht sie mit reinem Wasser und trocknet sie auf Netzen.

(Warzen und Hühneraugen zu vertreiben.) Die Hülsen der Saubohne haben eine merkwürdige Eigenschaft. Wenn man nämlich mit der inneren Seite Warzen oder Hühneraugen reibt, bis die Hülsen sich ganz abgerieben haben, so ist man dieser Plage ledig. — Es klingt sonderbar, ist aber wahr.

### Vermischtes.

(Ein Millionenprozeß). Mitte Oktober wird in Petersburg ein Prozeß zur Verhandlung kommen bei welchem es sich um ein Vermögen von mehr als 30 Millionen Rubel Barkapital, einen riesigen Güterkomplex, zahlreiche Immobilien und eine nach vielen Hunderttausenden zählende Schafherde handelt. Die Frau eines in der Krim verstorbenen deutschen Kolonisten namens Falz-Fein tritt als Klägerin gegen die Kinder ihres Mannes

aus erster Ehe auf. Ueber diesen Krösus weiß die „R. Z.“ folgendes zu berichten: Vor etwa einem halben Jahrhundert ließ sich in der Krim ein deutscher Kolonist nieder. Es war ein einfacher Bauer namens Falz-Fein, der anfangs als Schäfer beim Fürsten Woronzow eintrat und dann sich selbst mit der Schafzucht beschäftigte. Dank seiner Intelligenz, seinem Fleiß und seiner Energie hat es dieser Bauer zum Millionär gebracht und starb vor kurzem als einer der reichsten Grundbesitzer nicht nur der taurischen Halbinsel, sondern ganz Rußlands. Seine in verschiedenen Gouvernements des neurußischen Gebiets und der südwestlichen Provinzen gelegenen Güter zählen nach Hunderttausenden von Dessjätinen; er hatte Häuser in Sebastopol, Jalta, Odessa, Simferopol, Cherson, Kiew u., und trotz dieses riesigen Reichthums blieb er bis zu seinem Tode der einfache Landmann, der er stets während seines ganzen Lebens gewesen war. Es laufen über diesen seltsamen Millionär zahlreiche Anekdoten um, darunter die folgende: Es war auf dem Schwarzmeerdampfer von Odessa nach Cherson, wo sich ein krim'scher Gutbesitzer sehr breit machte und ganz besondere Theorien über die Schafzucht entwickelte. Falz-Fein hörte diese Rede an und konnte sich eines spöttischen Lächelns nicht enthalten. „Sie scheinen meine Ansichten nicht zu teilen“, sagte der Grundbesitzer zu Fein, den er nicht kannte, „und dennoch glaube ich mir das Recht anmaßen zu können, die Sache zu erörtern, da ich Besitzer einer Heerde von 6000 Schafen bin.“ „Ich bin Besitzer von 6000 Hunden, welche meine Million Schafe hüten“, sagte Fein.

— Eine entsetzliche Blutthat hat sich in der Nacht vom 17. auf 18. Okt. in Berlin abgespielt. Ein dort wohnender Zimmermeister Scharf, der sich in Vermögens-

verfall befindet, hat seine Frau und fünf Kinder im Alter zwischen 11 Jahren und 3 Monaten, mit Beilieben in ihren Betten, offenbar während sie schliefen, zu ermorden versucht. Das jüngste, drei Monate alte Kind ist tot. Der Zustand der Frau und der Uebrigen ist ein hoffnungsloser.

### Marktberichte.

**Stuttgart**, 21. Okt. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 300 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 60 Pf. per Ztr. — Marktplatz: 5500 Stück Fildertraut, Preis 10 M. bis 12 M. per 100 Stück. — 21. Okt. (Obstpreiszettel.) Wilhelmplatz: 2000 Ztr. Mostobst zu 6 M. bis 6 M. 20 Pf. per Ztr. — 20. Okt. Güterbahnhof: Zufuhr 7000 Ztr. östr. und hess. Mostobst, Preis 5 M. 10 Pf. bis 5 M. 50 Pf., waggonweise 950—1020 M., 8200 Ztr. schweiz. 4 M. 40 Pf. bis 4 M. 70 Pf., waggonweise 840—880 M. je per 200 Ztr. — **Esslingen**, 20. Okt. Güterbahnhof: 5 Wagen hess., 3 Wagen östr., 4 Wagen bayr., 2 Wagen schweiz. Mostobst, Preis per Ztr. 4 M. 80 Pf. bis 5 M. — Pf. —  **Ravensburg**, 18. Okt. Zufuhr 3200 Säcke, Preise: Weizen 4 M. 50 Pf. bis 5 M. 30 Pf., Birnen 5 M. bis 5 M. bis 5 M. 80 Pf. per Ztr.

**Wesphalen**, 19. Okt. (Weinpreiszettel) Lese nahezu beendigt, Erzeugnis etwa 3000 Hektol. Auslese-Bergwein 150 M. für 3 Hektoliter. — **Brackenheim**, 20. Okt. Gem. Gewächs, Käufe zu 112 bis 120 M. für 3 Hektol. Lese in vollem Gange. — **Laufen a N.**, 21. Okt. Rotes Gemischtes Gewächs 130, 140 und 145 M. für 3 Hektol. — **Aus der Pfalz**, 15. Okt. Der Neue wird schon lebhaft gehandelt; der Preis bewegt sich um 220 bis 240 M. für 1000 Liter.

**Burkin, Kammgarn und Belours** reine Wolle nadelfertig à M. 1.95 Pf. pr. Met. versenden direkt jedes beliebige Quantum Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Auswahl umgehend franco.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

## Bekanntmachung.

betreffend die Herbstkontrollversammlungen im Landwehr-Kompagniebezirk Neubürg.

Dieselben finden am **7. und 8. November 1890** statt und zwar: in der Station (des Kontrollbezirks) **Wildbad**, wozu die Mannschaften von **Wildbad** gehören, am **8. November 1890**, nachmittags 3 Uhr bei der **Trinkhalle**.

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch im reservepflichtigen Alter stehen.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw, im Oktober 1890.

### Bezirkskommando.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Am **Sonntag, den 26. Okt. d. J.,**  
Morgens 8 Uhr

rückt die gesamte freiwillige Feuerwehr behufs ihrer **Visitation** durch den Herrn Bezirksfeuerlöschinspector aus.

Entschuldigungen werden nur in ganz dringenden Fällen angenommen.

**Das Kommando.**

## Schuhfabrik Leonberg.

Den verehrl. Herren Interessenten zur gefäll. Nachricht, daß unsere neuerbaute zweite Fabrik nunmehr vollendet und in vollem Betrieb ist. Durch gute Einrichtung ist es uns möglich, täglich circa 900 Paar Schuhe und zwar nur vorzügliche Ware zu fertigen.

Reisen lassen wir nicht und ist somit gut situierten Schuhmachern Gelegenheit geboten ein Lager von uns zu übernehmen, wobei wir bemerken, daß wir an einem Platz nur ein Lager errichten.

6/10

**Schmalzriedt & Co.**

Revier Calmbach.

## Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 25. Oktober  
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus dem Distrikt Eiberg Abt. 34 Unt. Forstmeisters Gfall und Abt. 45 Oberer Misplesgrund:

2 Rm. Nadelholz-Brügel, 22 Rm. Laubholz-Anbruch und 356 Rm. Nadelholz Anbruchholz; 3 Rm. Buchene und 248 Rm. Nadelholz-Weisprügel.

S o f e n.

## Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 28. Okt. d. J.  
vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause vom Beenerberg und Hengstberg:

392 St. Lang- und Klotzholz mit 333 Fm.,

130 Rm. tann. gemischte Scheiter und Brügel,

69 Rm. tannen Anbruchholz,

1 „ buchen Anbruchholz.

Den 20. Oktober 1890.

Schultheißenamt  
Rehfuess.

## Kölnisches Wasser

(Eau de Cologne)

von **Johann Maria Farina** gegenüber dem Marienplatz in Köln

à **Flacon 70 Pf. u. Mk. 1.20**

empfiehlt **Chr. Wildbrett**



# Großer reeller Ausverkauf.

Wegen baldiger Geschäftsveränderung

## Große Modell-Ausstellung

von über 500 Stück geschmackvoll garn.

**Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte**

und verkaufen, trotz der bisher billigst gestellten Preise im Ausverkauf weit unter Preis. Wir machen auf eine große Anzahl feiner geschmackvoller Modelle hauptsächlich aufmerksam und laden die geehrten Damen zur gefl. Besichtigung ganz ergebenst ein.

Achtungsvoll

**Geschw. Biz,**  
Pforzheim, Alexgerstraße 16.

Bei Chr. Schömpersen in Lahr ist erschienen und bei den Buchhändlern, Buchbindern und sonstigen Kalender-Verkäufern zu haben:

### Der Betteer vom Rhein

Kalender für 1891. 13. Jahrgang.

Preis 30 Pf.

Das Monatsverzeichnis enthält Raum zum Einschreiben von Notizen.

**Inhalt:** Erinnerungen aus dem Schwarzwald: 1. Der Franzosenlärm 1848. Unter Brüdern. — Der mürrische Fritz. Eine Feuerwehrgeschichte mit 4 Bildern. — Die Suppe. Ein Witz in 6 Bildern. — Buchführung in Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt. — Vor dem Madonnenbilde, mit 5 Bildern. — E Jugendschmerz. Humoreske in Pfälzischem Dialekt, mit 3 Bildern. — Was sich liebt, das neckt sich. Gedicht mit großem Bild. — Merkwürdiges Abenteuer des Magisters Renatus, weiland Schulmeister in Hachpffel, mit 2 Bildern. — Abkürzungen und deren Bedeutung. — Der Wirt zum goldenen Lämmle — Der Liebling, mit großem Bild. — Großmutter und Enkel. Gedicht. — Der Fürsprecher. — Weltbegebenheiten mit 8 Bildern, darunter ein 1 Seite großes, das Ulmer Münster darstellend. — Außerdem noch viele kleinere Sachen mit und ohne Bilder. Dazu auch Nützliches, als: Zinsberechnungstabelle, Trächtigkeitstkalender, Post-, Telegraphen- und Wechselstempeltarif, Wert ausländischer Münzen, Gemeinnütziges für Haus und Feld etc.

Wildbad.

Für die Herbst- und Winter-Saison bringe ich meine

# Tuch-Handlung

in empfehlende Erinnerung; sämtliche Neuheiten in

## Paletot, Anzug- & Hosenstoffen

Multums u. halbwoll. Stoffen,

Alles in großer Auswahl von ganz billigen bis hochfeinen Qualitäten.

Meine **Musterkarte** steht Jedermann gerne zu Diensten und wird jedes beliebige Quantum abgeschritten und dekatiert abgegeben.

Um geneigten Zuspruch bittet und zeichnet Hochachtungsvoll

**Fr. Schulmeister.**

## Brauer-Akademie zu Worms.

Progr. für den nächsten Unterrichtskursus sind zu erh. durch die Direktion Dr. Schneider.

Redaktion Druck und Verlaq von Chr Wild Brett in Wildbad.

Revier Wildbad.

**Wegen Holzfallung**  
im oberen Bauernberg ist das Befahren der alten Bauernbergsteig gefährlich.

## Große Auswahl

in

Strumpf-  
Phönix-  
Kittel-  
Rock-

# Wolle

sowie alle Sorten Baumwollgarne, Hädelgarne, Hädelsaden, Maschinensaden und Nähfaden empfiehlt billigst

**D. Teiber,**  
König-Karlstr.

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung bringe ich mein

### Schuhmacher-Geschäft

im empfehlende Erinnerung.

Besonders empfehle mich im Sohlen, Flecken und Reparieren. Gute Arbeit, billige Preise und schnelle Bedienung zugesichert.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Eder,** Schuhmacher  
bei der Fohmanns-Linde.

Stuttgarter Kunstmehl,  
Kaisermehl,  
Panier- u. Aufschelmehl,  
Butter, Eier u. Zwiebel  
empfehlst  
**R. Zahn.**



Beste Bezugsquelle  
Das große

## Bettfedern-Haus

B. Benjamin in Altona b. Hamburg  
gr. Johannisstraße 89

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue

Bettfedern für nur 60 Pfg. das Pfd.

vorzüglich gute Sorte M. 1. 25 "

Prima Halbdaunen nur M. 1. 60. u. M. 2.

Prima Ganzdaunen nur M. 2. 50. u. M. 3.

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Verpackung wird billigst berechnet.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett, und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's

Beste gefüllt

einschläfig 20 und 30 M. Zweischläfig

30 und 40 M.

Gute reelle und prompte Bedienung

wird zugesichert und tausche Nicht-

gefallendes um.

